

Orlando ist auferstanden

### **TheaterPerformance Das Kellertheater bringt eine eigene Theaterfassung von Virginia Woolfs bekanntem Roman «Orlando» auf die Bühne. Ein Wagnis.**

Die Frauen seien so schmal geworden, stellt Orlando fest, und «die Atmosphäre ist so kühl». Alles wirkt angespannt. Orlandos Haut fühlt sich an wie von fremder Hand straff gezogen. So wirkt, nach einer vierhundert Jahre langen Reise durch die Zeit und Welt, die Gegenwart auf Orlando. Sie ist eine Frau. Das war aber nicht immer so.

«Orlando» ist ein biografischer Roman der englischen Autorin Virginia Woolf. Ihr literarisches Schaffen fiel in die Jahre 1915 bis 1940. In ihrer Zeit galt Woolf als Avantgardistin. Dies beruht zum einen auf ihrer neuartigen, stark psychologisierenden Erzählweise. Zum anderen beschäftigte sie sich als eine der Ersten mit der Unschärfe der Geschlechtergrenzen. Gerade Woolfs Roman «Orlando» wurde vielfach wieder aufgenommen, «reloaded», wie es das Kellertheater im Titel seiner Aufführung nennt: «Orlando, reloaded». Orlando wurde mehrfach verfilmt. Ausserdem gibt es bereits ältere Theaterfassungen.

#### **Eine eigene Bühnenfassung**

Das Kellertheater tritt mit seiner Produktion in grosse Fussstapfen. Seine eigene Fassung von «Orlando» ist kürzer als andere Theaterfassungen und beruht auf einer neuen Übersetzung. Diese bringt die sprachliche Schönheit von Woolfs Zeilen zum Leuchten, wovon die Winterthurer Aufführung sehr profitiert. Sie verwendet zusätzlich englische Originalzitate. Damit schafft sie eine Nähe zum Originaltext. Das Unterfangen des Kellertheaters bleibt dennoch anspruchsvoll. Das Stück ist mindestens auf den ersten Blick schlicht eine Erzählung. Sie wird leicht dramatisiert, indem ein Ich, eben Orlando, in der Gegenwartsform spricht: «Ich stehe auf einem Hügel mit einer einzigen Eiche darauf ...» Doris Strütt, die Schauspielerin, trägt das ganze Stück. Mehr als eine Stunde spricht und spielt sie auf der Bühne. Und wirkt souverän dabei. Sie dramatisiert nicht allzu sehr, hält den Ball über weite Strecken flach. Der Inhalt des Stücks ist an sich schon wild genug. Überhaupt muss das Publikum bei dieser Aufführung seine Vorstellungskraft voll entfalten können. Nur so erzielt das Stück seine Wirkung. Die Bühnenmittel müssen darauf abgestimmt sein. Neben der Sprache ist das pantomimische Spiel von Doris Strütt das entscheidende Element. Der Schauspielerin gelingt es, das Publikum mit ihrer Mimik und ihre Choreografie in ihren Bann zu ziehen. Noch ohne Worte wäre «Orlando reloaded» schon einen Besuch wert.

#### **Genaues Zusammenspiel**

Einfach und durchdacht ist das Bühnenbild. Zwei weisse, gerundete Kulissenwände deuten eine Spirale an. Hier kommt zum Ausdruck, was die Figur Orlando zu Beginn feststellt: Ein Mensch besteht aus unzähligen Ichs, die je nach Zeit und Stimmung auftreten. Schicht für Schicht kommen diese Ich-Personen beim Menschen zum Vorschein. Besonders bei Orlando, der ja jahrhundertlang lebt. Die Kulissenwände dienen gleichzeitig als Projektionsflächen. Videos in poetischer Filmsprache heben die Stimmungen während Orlandos Reise hervor. Dazu kommen Tonelemente und Musik. Von allen Beteiligten, Technik und Schauspielerin, erfordert diese Kombination ein exaktes Zusammenspiel. Die Arbeit, die hinter der ganzen Aufführung steckt, kann man sich nur als recht intensiv vorstellen. Das Publikum bedankt sich mit einem begeisterten Applaus.

Die Aufführung veranschaulicht den Werdegang Orlandos. Umwerfende Erlebnisse und beeindruckende Bilder ziehen am Publikum vorbei. Im Katastrophenwinter (wahrscheinlich) 1709 ist die Themse in London metertief gefroren. Im glasklaren Eis sind Ertrunkene eingefroren. Der König veranstaltet ein riesiges Fest auf dem Eis. Man tanzt über dem Tod. Orlando selbst stirbt viele Tode und hat auch daher viele Persönlichkeiten. Nach einer Messerattacke in Konstantinopel erwacht er als Frau. Als englische Lady wissend, wie ein Mann fühlt, hat Orlando Liebhaber und heiratet. Damit wird die Geschichte vergnüglich. Orlando hat stets einen riesigen Erfahrungsvorsprung. Er oder sie ist imstande, die Gesellschaft von aussen zu betrachten. Dies bezahlt Orlando jedoch mit tiefer Einsamkeit – in einer Gegenwart, die zwar 1928 spielt, aber ebenso gut heute sein könnte. **Christian Felix Orlando, reloaded:** Kellertheater Winterthur, Marktgasse 53. Bis 4. 10.



**Doris Strütt** gelingt es mit ihrem pantomimischen Spiel und ihrer Choreografie, das Publikum in ihren Bann zu ziehen.

*Heinz Diener*

---

21.09.2015 Pag.07